

# Rhein- und Lahn-Anzeiger

Amts-Blatt der



Stadt Nastätten.

Der Bezug des dreimal wöchentlich (Dienstag, Donnerstag und Samstag) erscheinenden „Rhein- und Lahn-Anzeiger“ kostet in Nastätten sowie bei den auswärtigen Agenturen monatlich Mk. 3.—, frei ins Haus durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 9.—. Bestellungen können jederzeit erfolgen.

Wagenlenker finden im „Rhein- und Lahn-Anzeiger“ weiteste Verbreitung und werden die gefällige Nonpareillegelle oder deren Raum mit Mk. 1.—, die Reflektoren mit Mk. 2.— berechnet. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif. Im Falle gerichtlicher Verurteilung fällt jeglicher Rabatt fort.

Begründet 1878. Druck und Verlag: Mäurer'sche Buchdruckerei in Nastätten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Müller, Nastätten. Begründet 1878.

Nr. 148

Nastätten, Samstag, den 17. Dezember 1921

44. Jahrgang

## Der Vertrag der Vier.

Wieder ein Vertrag zur Sanierung des Friedens. Aus der Vergangenheit weiß man, daß solche Abkommen keinen größeren Wert haben, als den, ein Aufeinanderplätzen gegenseitiger Interessen, das ziemlich nahe vor der Tür stand, noch eine Weile hinausgeschoben zu haben. Im Wortlaut des Vertrages von Washington heißt es, daß die vier Mächte, die ihn unterzeichneten, Amerika, England, Frankreich, Japan, die Interessen und den Besitz jedes Teilnehmers achten und den Frieden zu wahren suchen sollen, wenn ein Mitglied der Konvention Angriffspläne gegen ein anderes hegen sollte. Wenn diese Möglichkeit schon zugehendend wird, so ist das eigentlich schon vielsagend genug. Was möglich ist, das pflegt in der Regel auch Tatsache zu werden.

Das Abkommen geht in der Hauptsache, obwohl es von vier Staaten unterzeichnet ist, doch nur Amerika und Japan an. England und Frankreich streben nicht danach, ihren gegenwärtigen Besitz im fernen Osten beträchtlich zu vergrößern, Amerika und Japan sind es, die dort heute mit dem Gelde kämpfen. Amerika hat das stärkere Kapital, Japan die Stammesverwandtschaft für sich. Beide kennen die großen wirtschaftlichen Werte und Ausbeutungsmöglichkeiten, die im fernen Osten liegen, genau, sie werden sie mit allen Mitteln auszunutzen trachten und dabei auf die Werte der übrigen Vertragsmitglieder nicht besonders achten.

Eine weitere Gefahr für den Frieden im Osten bleibt die Ausbreitung der gelben Rasse. Kalifornien ist der wundere Punkt in den Beziehungen zwischen Amerika und den gelben Ostasiaten, die sich in Westamerika von Jahr zu Jahr mehr ausbreiten. In London hat man sich zu der ebenfalls wachsenden Einwanderung der Gelben in Australien und Kanada wegen des bisher bestandenen japanischen Bündnisses ziemlich schweigsam verhalten, die beiden betroffenen englischen Dominions selbst aber stehen dieser Entwicklung ebenso bejodigt und feindlich gegenüber wie die Vereinigten Staaten.

Mit dem Vertrag der Vier kann am meisten England zufrieden sein. Es hatte ihn nicht nötig, auch wenn das Bündnis mit Japan fortfiel, denn die japanische Allianz galt Russland, und das letztere ist auf lange Jahre lahm gelegt. Durch den neuen Vertrag ist England jetzt von allen militärischen Verpflichtungen befreit, während die Gegensätze zwischen Japan und Amerika doch nicht ausgeschaltet sind. Amerika, Englands Nebenbuhler auf dem Weltmarkt, hat also noch mit einer japanischen Kollision zu rechnen, eine Möglichkeit, die England im tiefsten Innern seines politischen Denkens als nicht unliebsam betrachtet wird. Was von Seiten Chinas einmal geschehen kann, muß man abwarten.

Engesperit ist der Krieg im Osten durch den Vertrag nicht, und die noch kommenden Abrüstungsbeschlüsse werden nichts daran ändern. Amerika und Japan können viel unterschreiben und werden sich doch nicht hindern lassen, das Notwendige zu tun.

## Beratungen und Besprechungen.

### Rathenaus geheimnisvolle Reise.

Die Ergebnisse, die Rathenaus aus London mitgebracht hat, waren in der Reichshauptstadt in den letzten Tagen Gegenstand zahlreicher vertraulicher Beratungen sowohl im Reichskabinett, wie im Reparationsausschuß des Reichswirtschaftsrats, im Reichsrat und im Präsidium des Reichsverbandes der deutschen Industrie. Bekannt geworden ist über die tatsächlichen Ergebnisse der Londoner Reise Rathenaus noch gar nichts, sowohl in Berlin wie in London hielten sich die unterrichteten Kreise in tiefstes Schweigen, nur in Paris ist man geschwätzig, aber, was von dort her kommt, ist mit der allergrößten Vorsicht aufzunehmen. Nur so viel steht fest, daß wir die nächsten beiden Zahlungen am 15. Januar und 15. Februar unbedingt leisten müssen. Wie man uns für die späteren Leistungen entgegenkommen wird, das schwebt noch völlig im Ungewissen. Wir haben aber durchaus keinen Grund, allzu großem Optimismus zu huldigen. So groß auch in England die Einsicht von dem, was nötig ist, sein mag, so wird man dort in

Fragen des Friedensvertrages doch nicht unternehmen, wenn Frankreich bedingungslos Widerstand leistet und von seinem Widerstand nicht abgeht.

## Die Kreditvereinigung der deutschen Gewerbe.

Der Reichswirtschaftsrat hat Dienstag schließlich debattiert und einstimmig den Kompromißantrag über die Kreditvereinigung der deutschen Gewerbe angenommen, der am Sonnabend unter so merkwürdigen Umständen verjagt wurde. Das Haus verjagte sich sodann über Weihnachten.

## Landwirtschaft und Kredithilfe.

Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht in Nr. 820 einen Aufsatz über die Stellung der Landwirtschaft zur Kredithilfe. Es ist beachtenswert, da nunmehr die Landwirtschaft mit der von ihr geplanten Kredithilfe an die Öffentlichkeit herantritt. Aus diesem Grunde haben in den letzten Tagen ausführliche Besprechungen zwischen den Führern der deutschen Landwirtschaft und hervorragenden landwirtschaftlichen Sachverständigen stattgefunden, bei denen es sich um Schaffung einer Grundlage für weitere Besprechungen mit der Reichsregierung über die Mitwirkung der Landwirtschaft bei der Aufbringung der Reparationsleistungen handelt.

Diese Nachricht steuert den gegenteiligen Pressenachrichten, die von landwirtschaftlich-feindlicher Seite immer wieder laut geworden sind, und die bezwecken, die Landwirtschaft bei der breiten Masse in Mißkredit zu bringen. Dieses Treiben der Linkspresse ist im gegenwärtigen Zustand unseres Wirtschaftslebens besonders verderblich. Gerade jetzt sollten alle Wirtschaftsgruppen einheitlich bemüht sein, gemeinsam die schweren Schuldenlasten des Volkes zu tragen und nicht noch die entstandene Spannung durch tendenziöse Behauptungen zu vergrößern. Nur enge Fühlungnahme zwischen Verbrauchern und Produzenten lassen bei ersteren ein Verstehen für die gegenwärtige Teuerung auch auf dem Nahrungsmittelmarkt zu.

Die Allgemeinheit ist heute leider noch viel zu wenig über die Lebensbedingungen der Landwirtschaft und über die volkswirtschaftliche Bedeutung einer mit allen Mitteln zu erstrebenden Produktionssteigerung aufgeklärt, so daß aus dem Zusammenhang herausgerissene Einzelvorschläge der Landwirtschaft für die Kreditaktion nicht richtig eingeschätzt werden und nur zu Mißverständnissen führen würden. Daher haben es die Spitzenorganisationen der Landwirtschaft auch nicht für zweckmäßig gehalten, ihre Vorschläge für die Reparationsleistungen öffentlich auszusprechen.

Es ist gelegentlich des Kreditangebots der Industrie auch wohl davon die Rede gewesen, daß neben den industriellen Anlagen der gesamte deutsche Boden als Unterpfand für eine Auslandsanleihe herangezogen werden solle. Durch diese Art der Beteiligung der Landwirtschaft an der Kreditaktion wäre wohl der Allgemeinheit wenig geholfen, im Gegenteil, die dadurch notwendigen Lasten, die diese Aktion dem Landwirt auferlegen würde, würden ihm nur die Mittel nehmen, um seinen Betrieb zu intensivieren.

Jedenfalls ist zu hoffen, daß die angeforderte Hilfe, die die Landwirtschaft der Regierung anbietet und die eine starke Belastung und persönliche Opfer der Landwirtschaft fordert, den Zweck erreicht, zunächst einmal die breite Öffentlichkeit von dem festen Willen der Landwirtschaft zu überzeugen, daß auch sie bereit ist, ihr Teil beizutragen, die Not des Vaterlandes zu beseitigen.

## Was der Prozeß in Leipzig zeigt.

Der größte Feind aller politischen Taten ist die Unzulänglichkeit derer, die sie vollbringen wollen. Deshalb hat auch bei dem Prozeß in Leipzig die Entscheidung im die Hand genommen.

Als der General Ravopoleon Bonaparte 1799 der französischen republikanischen Volksvertretung mitteilen wollte, daß ihre Befugnisse zu Ende seien, wurde er durch die ausbrechende Entrüstung so verwirrt, daß ihm die Sprache verfiel. Und es hätte vielleicht nie ein französisches Kaiserreich

gegeben, wenn ihm nicht im letzten Augenblick ein entschlossener General beigegeben, ihn aus dem Saal geführt und den Soldaten den Befehl erteilt hätte, die gesetzgebende Körperschaft auseinanderzutreiben.

Nunzig Jahre später war in Paris der General Boulanger drauf und dran, die Republik zu beseitigen und einen neuen Thron der Familie Orleans zu errichten. Das Ministerium wagte nichts Entscheidendes, auf die Pariser Truppen war kein Verlaß. Da unternahm es der Polizeikommissar Element, Boulanger zu verhaften, und dieser entfloß. Aus der heroischen Tat des Staatsstreichs war eine lächerliche Komödie geworden.

Wir wissen heute noch nicht, wie das Reichsgericht in Leipzig die drei Männer aburteilen wird, die wegen Hochverrats auf der Anklagebank sitzen. Aber die Verhandlungen in diesem Prozeß ergeben von Tag zu Tag deutlicher, daß die Teilnehmer an dem sogenannten Rapp-Putsch am 13. März 1920 unzulänglich für die Aufgabe waren, die sie sich, mehr oder minder bewußt, gestellt hatten. Und während der wenigen Tage, als die Regierung Ebert nach Dresden und Stuttgart gefahren war, Rapp und seine Leute also Herren von Berlin waren, hätte es vielleicht auch nur des Auftretens eines energischen Gegners bedurft, um dem Kabinett Rapp sofort ein Ziel zu setzen.

Wer das Volk für eine politische Tat begeistern will, der muß durch sofortige Handlungen politisch zu wirken verstehen. Das ist unterblieben. Die Bevölkerung wußte nicht, woran sie war, sie kannte zum kleinsten Teile die neuen Männer, und diese wußten nicht, sich durch eindrucksvolle Taten einen festen Boden unter den Füßen zu schaffen. Der Putsch war zu Ende, kaum, daß er begonnen hatte. Die Teilnehmer hatten selbst ihre besonderen Gedanken über ihr Beginnen.

Von politischen Führern und auch von militärischen Personen ist dem Unternehmen kein Vertrauen entgegengebracht worden, es erfolgten dringende Warnungen. Heute zeigt sich vor allem, daß damals kein Boden für eine gewalttätige Staatsumwälzung vorhanden war, so daß der Zufall nicht einzugreifen brauchte, und diese Besinnung ist auch zur Stunde nicht vorhanden, weil man erkennt, daß sie keinen Nutzen, sondern nur Schaden bringen würde.

Es erübrigt sich wirklich, an den 13. März 1920 als an ein großes politisches Ereignis zurückzudenken, und es erübrigt sich erit recht, im Auslande der deutschen Nation allerlei feindselige oder gar kriegerische Pläne unterstellen zu wollen. Die französischen Politiker brauchen nur die Berichte über den Leipziger Prozeß zu lesen, dann werden sie sofort erkennen, daß in Deutschland keine anderen „zielbewußten“ Staatsstreichmänner vorhanden sind, als diejenigen, die sich von Moskau aus Winke erteilen ließen. Der Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens hat nur seinen begrenzten Kreis von Gegnern, und wenn die Entente durch unerfüllbare Maßnahmen nicht diesen vergrößert, so werden auch die vorhandenen Schwierigkeiten überwunden werden.

Solange wir kein neues, anerkanntes staatsmännisches Genie unter uns gefunden haben, sollen wir Willen zum Lernen zeigen und den Gang zum Besseren bemerken. Wir stehen vor so wichtigen Problemen der aller nächsten Zukunft, daß wir die Eintagsfliegen des täglichen Zanles zum Fenster hinausschleudern dürfen. Der Rapp-Putsch hat zum Glück Deutschland nur wenige unruhige Tage gebracht, aber selbst die hätten wir besser vermeiden können.

## Was sind Wucherpreise?

Die Ausschüsse zur Festsetzung der Kartoffelpreise.

Im Kampf gegen den Kartoffelwucher ist neben anderen Maßnahmen vom preussischen Ernährungsminister die Bildung von Ausschüssen zur Festsetzung der Kartoffelpreise angeordnet worden. Für jede Provinz ist ein Ausschuß, bestehend aus Vertretern der Landwirtschaft, des Kartoffelhandels, der Genossenschaften und der Verbraucher zu bilden mit der Aufgabe, angemessene Preise an Hand der vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirt-

schaft aufgestellten Richtlinien unter Berücksichtigung der besonderen örtlichen Verhältnisse zu ermitteln.

Die Preisermittlung basiert auf den Marktnotierungspreisen, die Ende September in den Erzeugergebieten von den Marktnotierungskommissionen festgesetzt worden sind, und einem Zuschlag, der die steigende Geldwertverwertung und die Befruchtungskosten der nächsten Ernte berücksichtigt.

Ausschüsse benachbarter Bezirke, die ähnliche Ernteverhältnisse haben, sollen möglichst gleiche Preise ermitteln, da wesentliche Unterschiede in den Preisen die Gefahr einer Verschiebung der Ware in die Bezirke mit höheren Preisen und damit eine Störung der Versorgung in sich birgt.

Unklarheit herrscht besonders bei der Staatsanwaltschaft und der Polizei darüber, von welcher Preisgrenze ab Bücher anzunehmen ist. Das hat teilweise dazu geführt, daß einige Strafverfolgungsbehörden gegen Landwirte und Händler einschritten, deren Preisforderungen weit unter den nach den aufgestellten Richtlinien zu ermittelnden Preisen liegen. Hierdurch ist in einzelnen Bezirken eine ernste Störung der Kartoffelversorgung eingetreten, da der ehrliche Handel und die Landwirtschaft aus Furcht, der Gefahr einer Strafverfolgung ausgesetzt zu sein, sich von dem Kartoffelgeschäft zurückgezogen haben.

Diesen Mißständen soll eben durch die Ermittlungen der zu errichtenden Preisermittlungsausschüsse abgeholfen werden. Die Preisermittlungen der Ausschüsse sind den Polizei- und Strafverfolgungsbehörden mit größter Beschleunigung mitzuteilen; außerdem sind die Preise öffentlich bekannt zu machen.

## Schwankende Getreidepreise.

### Der Einfluß der Devisenschwankungen.

In dem Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates über die vergangene Woche heißt es:

Die unaufhörlichen Schwankungen der Devisen übten einen fühlbaren Einfluß auf die Getreidepreise aus. Diese gingen im Anschluß an die Notierungen der ausländischen Rohmittel bis zum 6. Dezember kräftig in die Höhe, um dann ziemlich energisch wieder abzusinken.

Im allgemeinen war die Marktlage des Weizens auch bei der Aufwärtsbewegung keine sonderlich feste, weil die Mühlen infolge eines sehr schlechten Abschlages nur spärlich Käufer für Weizen waren. Um die letzte Zeit ist die schwierige Lage des Mahlschäftes etwas ungewöhnlich, weil sonst gegenwärtig noch das Weihnachtsgeschäft bei den Mühlen und Händlern zu blühen pflegt. Diesmal ist es bereits beendet, weil die Privatindustrie schon vor einiger Zeit in Sorge um die Deckung ihrer Winterbedürfnisse sich mit Mehl so reichlich versorgt hatte, und bei den so hoch gestiegenen Preisen nun aus diesen Rüssen auch ihre Weihnachtsbedürfnisse zu decken scheint.

Um so fester war die Lage des Roggens bis zum letzten Dienstag gewesen, da eine täglich wachsende vielseitige Kauflust sich am Markt zeigte, die nur schwer in den vorhandenen Offerten genügendes Material fand und willig höhere Preise anlegte.

Gerste wurde anfangs von den Brauereien stark gekauft. Indessen waren diese zu den gestiegenen Preisen allmählich vorsichtiger im Kauf geworden und beachteten in der Hauptsache nur gute bemusterte Qualitäten, während mittlere und geringere Sorten mit ihrem zunehmenden Angebot weniger gesucht waren.

Für Mais waren infolge der gestiegenen Dollarnotierungen die Preise von 275—290 bis zum Dienstag auf 330—335 M. gestiegen, dann aber, als die Deutschen zurückgingen, ermäßigten sich die Einstandspreise des amerikanischen Mixed-Mais so erheblich, daß Importeure daraufhin wieder mit besser rentablen Offerten an den Innnenmarkt kamen.

## Jagow vor dem Reichsgericht.

— Leipzig, 13. Dezember 1921.

Schiffer, der einzige Reichsminister, der während der kritischen Tage in Berlin blieb, bestreitet ana entschieden, daß von

### Die Tragödie auf Schloß Kleppelsdorf.

Die sehr wichtige Frage, ob Frau C. Aert, die Schwiegermutter des Angeklagten, leicht hypnotischen Einflüssen unterliege, wird von dem Zeugen W. R. bejaht. Auch andere Zeugen machen ähnliche Aussagen und sprechen von dem „schwarzen Witz“, den Gruppen habe. Der Untersuchungsrichter, der die Voruntersuchung gegen Gruppen geleitet hat, betont, daß er während dieser Voruntersuchung den Eindruck gewonnen habe, der Angeklagte sei der Täter. Der Angeklagte betonte hierauf mit erhobener Stimme: Meine Schuldfrage steht noch nicht fest; ich behaupte, daß ich unschuldig bin.

Das angebliche Sittlichkeitsverbrechen, dessen sich Gruppen an seiner Stieftochter Ursula zuschulden habe kommen lassen, wird unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelt. Frau C. Aert erzählt, daß Ursula eines Tages über Schmerzen klagte, Gruppen darauf mit ihr zum Arzt gefahren sei und die Behandlung überwacht habe. Als Ursache der Krankheit habe der Angeklagte immer eine harmlose Angewohnheit angegeben. Es erweist sich dann ein damals 16-jähriges Dienstmädchen Gruppen, dem der Angeklagte die Ehe versprochen hatte, als Gruppen Frau noch lebte. Diese Zeugin weiß jedoch nichts von dem Sittlichkeitsverbrechen an der Ursula und von einer unzüchtigen Handlung der Mutter Ursula gegenüber.

Die Verhandlung dreht sich jetzt um das Verschwinden der Frau des Angeklagten, die nach Amerika ausgewandert sein soll. Der Vater des ersten Mannes der Frau Gruppen, Apothekenbesitzer Schade, hat sonleich, als er den Abschiedsbrief erhielt, geäußert, daß unmöglich seine Tochter diesen selbst geliehen hat. Der ganze Briefstil widersprach dem. Schade ist der Meinung, daß ein satanischer Einfluss hinter der Frau Gruppen gestanden habe. Auch Frau Schade, die ähnliche Aussagen macht, ist der Überzeugung, daß von einem freiwilligen Fortgang ihrer Schwiegertochter keine Rede sein könne. Rechtsanwalt Meinel aus Rheinhoe und sein Bürovorsteher sagen aus, daß die Abschiedsworte der Frau Gruppen von Gruppen selbst zum Rechtsanwalt gebracht worden sind. In diesen Briefen habe Frau Gruppen erzählt, daß sie in Amerika ... Man solle ihre Spur nicht verfolgen. Dennoch gab der Rechtsanwalt Gruppen den Rat, in Hamburg und Bremen Nachforschungen anzustellen. Gruppen hat das nicht getan, weil er mit seiner Frau endgültig abrechnen wollte. Er ließ nach ihrem Verschwinden die Eheheiratsurkunde durch Rechtsanwalt Meinel einleiten. Als der Anwalt aber von dem Morde in Kleppelsdorf hörte und man ihm gleichzeitig mitteilte, daß man in Ottenbüttel glaube, daß es mit dem Verschwinden der Frau Gruppen nicht mit rechten Dingen zugegangen sei, legte er seinen Auftrag nieder.

Nach weiteren ziemlich belanglosen Zeugenaussagen stellt der Vorsitzende an Wirths Erzieherin die Frage, ob sie davon wisse, daß schon früher einmal durch das offene Fenster auf Fräulein Rohrbeck geschossen worden ist. Fräulein Jahn bejaht dies. Allerdings ist damals — Oktober 1919 — niemand dabei verletzt worden. Dann wird Gruppen's Dienstpersonal vernommen, das nähere Angaben zu dem Abschied Gruppen von seiner Frau macht. Dem eigentlichen Abschied hat niemand beigewohnt. Der Hausarzt der Frau Gruppen kann sich nicht erklären, daß eine so treue Mutter sich so sehr lange freiwillig von ihren Kindern entfernen könnte.

### Die neuen Postgebühren.

Annahme im Reichsrat. Da die Reichspost trotz mehrfacher Erhöhung ihrer Gebühren immerhin noch das

beträchtliche Defizit von rund 2 1/2 Milliarden aufzuwachen hat, so ist das Postministerium mit einer neuen Vorlage an den Reichsrat herangetreten. Dieser hat der Vorlage zugestimmt. Die zukünftigen Erhö. die voraussichtlich am 1. Januar schon in Kraft treten sollen, betragen im einzelnen:

Die Postkarte im Ortsverkehr soll 75 Pfg. kosten, im Fernverkehr 1,25 M., der Brief von 20 Gramm im Ortsverkehr 1,25 M., im Fernverkehr 2 M.; von 20 bis 250 Gr. im Ortsverkehr 2 M.; Briefe von 20 bis 100 Gr. sollen im Fernverkehr 3 M., von 100 bis 250 Gr. 4 M. kosten. Die Drucksachenarten sollen 40 Pfg. kosten; Drucksachen von 50 Gr. 50 Pfg., von 50 bis 100 Gramm 1 M., von 100 bis 250 Gr. 2 M., von 250 bis 500 Gr. 3 M., von 500 bis 1000 Gr. 4 M., Geschäftsbriefe bis 250 Gr. sollen 2 M. kosten, bis 500 Gr. 3 M., bis 1000 Gr. 4 M.; Warenproben bis 250 Gr. 2 M., bis 500 Gr. 3 M., Warenproben (zusammengepackte Drucksachen, Geschäftsbriefe und Warenproben) bis 250 Gr. 2 M., bis 500 Gr. 3 M., bis 1000 Gr. 4 M. Päckchen tragen eine Gebühr von 5 M., Pakete bis 5 Kilo kosten nach dem neuen Tarif in der Nahzone 6 M., in der Fernzone 9 M.; von 5 bis 10 Kilo 12 oder 18 M., von 10—15 Kilo 20 oder 30 M., von 15—20 Kilo 30 oder 40 M. Postanweisungen kosten bis 100 M. 2 M., bis 250 M. 3 M., bis 500 M. 4 M., bis 1000 M. 5 M., bis 1500 M. 6 M., und bis 2000 M. 7 M. Porto. Die Postschekgebühren betragen für eine Zahlkarte bis 100 M. 75 Pfg., bis 500 M. 1,50 M., bis 1000 M. 3 M., bis 3000 M. 4 M., bis 5000 M. 5 M., über 5000 M. 6 M. Die Gebühr für Anzahlungen beträgt ein Fünftel des Betrages. Die Gebühr für Telegramme beträgt für das Wort 1 M., mindestens für ein Telegramm 10 M. Die Fernspreckgebühren sollen durchweg um 100 Prozent erhöht werden.

Das Reichspostministerium begründet seine Forderungen mit „wirtschaftlichen und politischen Gründen“. Unter letzteren ist die Forderung der Entente zu beachten, daß Deutschland seinen Staatshaushalt in Ordnung bringen müsse.

### Uns wird geschrieben:

Um eine weitere Erhöhung der Post- und Eisenbahntarife wird der Reichstag aus dringenden politischen Gründen nicht herunkommen können, aber er sollte sofort eine Klausel in die Bewilligung mit aufnehmen, daß diese Erhöhung unbedingt die letzte sein müsse und sein werde. Handel und Verkehr haben auch ein Recht auf das Dasein, und es sind nicht tote Massen, sondern lebende Werte, die Zehntausende von Menschen in sich schließen. Was heute die Portokasse eines Geschäfts im Laufe eines Jahres braucht, genügt früher unter Umständen, das ganze betreffende Geschäft zu kaufen. Diese Unkosten sind derartig, daß es bald erforderlich erscheint, die geschäftliche Korrespondenz auf eine neue Grundlage zu stellen. Man muß nach einem Ersatz für Briefe suchen, um die gegenseitigen Portounkosten zu vermeiden. Vielleicht wird ein Schlüssel dafür gefunden.

Man bedenke, daß sich ein Geschäft nicht dadurch hochhalten läßt, daß es still und bescheiden wie ein Veilchen im Verborgenen blüht. Ein Kaufmann und ein Fabrikant können die besten Waren auf Lager haben, oder wenn niemand etwas davon weiß, werden sie nichts verkaufen. Jeder, der Geld oder Waren umsetzen muß, ist auf Mittelsamkeit angewiesen. Und diese geschäftliche Mittelsamkeit ist in jeder Form sehr teuer. Der Verkehr durch Reisende, durch Kessame und Anzeigen ist schon stark unterbunden, und nun soll auch der schriftliche Verkehr dran glauben. Wer hat den Schaden? Zuerst der Nährstand, dann die Käufer, das Publikum, zuletzt aber die Reichskasse bei den Steuern. Wenn der Regen fehlt, versiegen die Quellen, und wenn der Abzug sinkt, stoden die Einnahme- und Steuerquellen. Also das letzte Mal.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Dezember 1921.

Zunächst stehen auf der Tagesordnung kleine Anfragen. Auf eine Anfrage betreffend die Verhaftung und Verurteilung deutscher Offiziere in Aresfeld läßt die Regierung erklären, daß das Urteil nach deutschem Empfinden einen unbearbeiteten Fehlproben darstelle. Ohne Ausprache an den Hauptauschuss geht ein dritter Nachtragshaushalt und die vierte Ergänzung zur Besoldungsordnung. Angenommen wird ein Gesetz, wonach auch Frauen zum Vörsenbesuch zugelassen werden. Eine Anzahl kleinerer Gesetzentwürfe geht an die Ausschüsse. Dann kommt eine Interpellation Stresemann über die Vorgänge in der Pfalz, die von landstremenden Elementen unter Duldung der Besatzungsbehörden entfacht wurden. Die Begründung erfolgt durch den Abg. Moldehauer (D. Sp.), der die Geschehnisse im einzelnen schildert.

Dr. Moldehauer kennzeichnet in seiner Begründung die ganze Leidensgeschichte des besetzten Deutschlands und weist besonders auf den Umstand hin, daß die Franzosen im Gegensatz zu Amerikanern und Engländern sich im besetzten Gebiet auch in die politischen Angelegenheiten der Bevölkerung einmischen.

Der Reichsinnenminister Dr. Brücker ergreift hierauf das Wort und kennzeichnet die französische Politik am Rhein, die darauf hinausläufe, aus dem Rheinland ein französisches Vorwerk zu machen.

Berlin, 14. Dezember 1921.

Zunächst einige ernste Redungen teils recht wichtiger Gesetze. Sie werden debattiert oder nach unbedeutender Debatte Ausschüssen überwiesen. Dazu gehören u. a. die neue Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren, die Erhöhung der Rohlensteuer auf 40 v. H., die der Kommunist Roenen den „Gipfel der Schamlosigkeit“ nennt, wofür er einen Ordnungsruf erhält, die Erhöhung der Tabaksteuer, die Verlängerung des Kapitalfluchtgesetzes, das Gesetz über den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln, der Zentrumsantrag auf Heraushebung der Lohnsteuergrenze auf 40 000 M.

Ein Initiativantrag auf Heraushebung der Krankenversicherungsgrenze auf 40 000 Mark wird in allen drei Lesungen angenommen.

Nachdem die 6. Ergänzung zum Beamtenbesoldungsgesetz (Ortsklassenverzeichnis) gleichfalls einem Ausschuss überwiesen worden ist, wird die Verpöschung der Interpellation Stresemann über die Leiden der Pfalz unter der französischen Besatzung zu Ende geführt.

Bei dieser Gelegenheit protestiert u. a. der Kommunist Fries gegen die Behauptungen, daß seine Partei in der Pfalz mit den Franzosen unter einer Decke stehe oder mit ihnen zusammenarbeite.

Dann verlegt man sich auf Donnerstag.

### Hochschulreform.

Kultusminister Dr. Boelzig im Preussischen Landtag.

Berlin, 18. Dezember 1921.

Im Preussenparlament wird der Kultusetat — Gegenstände: Universitäten, Hochschulen usw. — weiter beraten.

Für die Sozialdemokraten ergreift diesmal Dr. Baentig das Wort, der nach einem Seitenhieb auf das alte System von dem neuen Kultusminister eine großzügige Hochschulreform verlangt. Der Redner wünscht eine bessere Besoldung der Lehrkräfte an den Universitäten, neue Gesichtspunkte in der Besetzung der Lehrstühle und Arbeiterkurse in Anlehnung an die Hochschulen.

Nach diesem Redner entrollt der Nachfolger Haenisch, Minister Boelzig, sein Programm zur Hochschulreform. Zunächst

Alle Bemühungen, das Kind vom Arme der jungen Dame zu locken, scheiterten. Der Portugiese war inzwischen auch die Treppe herabgesprungen; ihn schien das Behren und Strauben des Knaben in eine seltsame Aufregung zu versetzen — seine Augen loderten und haften selbstvergessen in leidenschaftlicher Unruhe, ja mit einer Art von Ingrim auf den kleinen Armen, die beharrlich und immer fester den zarten, weißen Hals umschlangen, während das Köpfchen sich tief in die blonden Haarmassen der jungen Dame wühlte.

Das südlische, jähornige Naturell des Mannes kam plötzlich erschreckend zum Durchbruch; er stampfte leise mit dem Fuße auf und hob wiederholt die Rechte, als wolle er den kleinen Troßkopf von dem jungen Mädchen fortzuschleudern und ihn wie einen Wurm zerretzen.

Ueber Giselas Gesicht lief eine läche Purpurröte; sie sah mit einem schweren Blick nach dem Hause, — es war unverkennbar, sie kämpfte mit sich selbst. Bei der heftigen Bewegung des Portugiesen jedoch drückte sie den Knaben beruhigend an sich.

„Still, mein Kind — ich bringe dich zu deiner Mutter!“ sagte sie mit entschlossener und doch so süß beschwichtigender Stimme und ging festen Schrittes über den Kleaplatz und die Treppe hinauf.

Sievert hatte den Ausritt von der Tür aus mit angeschlossen.

(Fortsetzung folgt.)

### Reichsgräfin Gisela.

Roman von E. Marlitt.

20) (Nachdruck verboten.)

Dieser eine hilflose Augenblick entfähnte ihre ganze Hebeleere Bergangenheit ohne daß sie es wußte — sie gab das tiefbefriedigende Recht der Wiedervergehung auf, gegenüber dem Mitleiden, der Barmherzigkeit.

Der Portugiese schien es anders aufzufassen; er griff rasch nach dem Kind, um es von ihrem Arm zu nehmen. Seine dunklen Augen besteten sich durchdringend auf ihr Gesicht.

„Das schickt sich nicht für Sie, Gräfin Sturm,“ sagte er — wie schneidend klang die so oft gehörte Redensart aus diesem Munde. „Sie halten Ihr Wort schlecht!“ fuhr er fort. „Ich hörte, wie Sie vorgefuhren versprochen, sich nie mehr in der Weise vergessen zu wollen. . . Sie sind auf dem gefährlichen Wege der Verheimlichung; denn Sie können doch unmöglich im weißen Schloß erzählen, daß Sie das Kind auf dem Arm gehabt haben!“

Er erinnerte sie an jenen schwachen Moment, wo sie sich der kleinen unschuldigen Gesellschaft im Rahne geschämt und mit ihrem Versprechen zugegeben hatte, daß sie die lieblosen Bestimmungen ihrer Standesgenossen teile. Er war ungefeiner Zeuge gewesen; in der rückwärtslosen Art und Weise aber, wie er sie darauf zurückschickte, trat seine ganze, von Frau von Herbed betonte Feindschaft zutage, und das reizte die eben erst beschwichtigte Mädchenseele abermals zum Troß.

„Ich werde meine Handlungen zu verantworten wissen,“ entgegnete sie stolz und legte nun auch ihren linken Arm fest um das Kind.

Er trat zurück und beugte sich wieder über die Frau. Seine Bemühungen blieben ohne Erfolg; er stößte ihr wiederholt Mädeln ein und rieb ihr die Hände und Schläfen mit einer starken Essenz, aber sie hatte jedenfalls zu lange Mangel gelitten — sie war unfähig, sich aufzurichten und konnte noch immer vor Schwäche nicht sprechen.

Langes Besinnen schien nicht die Sache dieses Mannes zu sein; er hob plötzlich die Leidende vom Boden auf und trug sie auf seinen Armen nach dem Waldhause.

Wie gewaltig und doch wie leicht die majestätische Gestalt dahinschritt! Welch ein Unterschied zwischen ihm, der das Elend mit starkem Arm stützte und es barmherzig an seine Brust nahm, und dem Manne im weißen Schloße! Seine Erzellenz sprengte ganze Salven lustreigender Eszenzen um sich her, wenn je einmal ein „Individuum“ mit dem Stempel der Dürftigkeit in seine Nähe geraten war.

16. Kapitel.

Nun stand Gisela doch wieder auf derselben Stelle, die sie dorthin liehend verlassen hatte. Sie war den voranschreitenden Männern stillschweigend gefolgt, gleichsam magnetisch angezogen durch die Augen der Frau, die zurückwendend während der

ganzen Wegstrecke auf ihr und dem Kinde geruht hatten. Die Leidende war ins Haus getragen worden, und nun wartete die junge Dame unter ängstlichem Herzklopfen, bis jemand kommen und ihr den Kleinen abnehmen würde.

Wie vortrefflich hatte sie sich in ihre Rolle gefunden! Sie zeigte dem Kinde das Neffchen, den Papagei und trug es nach der Frontäne. . . Das junge Mädchen mit dem durchsichtig herabfließenden seeblaunen Gewande, mit dem langwallenden blonden Haar stand in seiner hinreißenden Lieblichkeit neben der funkelnden Wassergarbe wie die Brunnenrinne selbst — erst mit dieser Erscheinung vollendete sich der Märchenzauber, der um das alte Waldhaus webte und wehte.

Endlich trat der Portugiese wieder auf die Terrasse, und die Haushälterin folgte ihm. Die junge Frau hatte offenbar keine Ahnung, bei wem sich das Kind befand, das sie holen sollte, und sprang bei Giselas Anblick ganz erschrocken die Treppe herab. Sie knickte tief und ehrerbietig.

„Aber, gnädige Gräfin, das ist doch wahrhaftig kein Geschäft für Sie! . . . Der schwere, schmutzige kleine Kerl!“ rief sie in halbem Entsetzen und langte hastig nach dem Kinde. Aber da kam sie schlinn an. Der Kleine schlug beide Arme um Giselas Hals und warf den Kopf abwehrend und schreiend zurück.

„Still, still, kleiner Schreihals!“ beschwichtigte die gute, dicke Frau ängstlich. „Deine arme Mutter erschreckt sich!“

ein Wort für die politisch viel umfiedeten Professoren: Es sei nicht Art der deutschen Professoren, innerhalb der Hörsäle Stellung zu politischen Dingen zu nehmen.

Zur Frage der Vorbildung betont der Minister, daß er an der Erhaltung der Bildungshöhe der Hochschulen festhalten will, und daß dies in den Zulassungsbestimmungen zum Ausdruck kommen müsse.

Boeckh wendet sich dann zur „Kunstfrage“. Sein Programm heißt: Besondere Beachtung der Pflege der Musik in der Schule und für die Lehrerbildung, mehr Aufmerksamkeit für die bildenden Künste und Pflege der Staatstheater und Museen.

Im großen und ganzen mit dem Minister einverstanden erklärt sich der Abg. Dr. Köhler (Dnat.), der besonders die Erhaltung der Selbstverwaltung der Hochschulen bekräftigt, während Frau Garnich von der Volkspartei den Universitäten nachsahm, daß sie sich schnell auf die neue Zeit eingestellt haben.

Der Kommunist Schneider polemisiert natürlich gegen den Kultusminister, der ihm viel zu reaktionär und dergleichen ist. Abg. Dr. Weyl von der unabhängigen Fraktion verlangt die Verwaltung der Universitäten durch Behörden und Studenten.

Abg. Dr. Vredt von der Wirtschaftspartei bemängelt die hemmenden Wirkungen des Ueberalterungsgesetzes. Die Sozialistin Frau Jensen aus Kiel legt sich für die Aufbauschule ein.

Die Beratung wird dann unterbrochen und in der folgenden Abstimmung über die zum Etat der Bergverwaltung vorliegenden Anträge wird fast durchweg die Ausschussfassung genehmigt.

Bei der Fortsetzung der Besprechung über den Kultusetat tritt Frau Bronka (Ztr.) für die Förderung der Privatschulen ein, während Frau Lehmann (Dnat.) nationale und christliche Erziehung verlangt.

Gerechte Besetzung der freigewordenen Lehrstellen verlangt in der weiteren Debatte der Abg. Dr. Schuster (D. Sp.). Auch der Minister Dr. Boeckh greift selbst noch einmal in die Debatte ein, um verschiedene Fragen zu beantworten.

— Berlin, 14. Dezember 1921.

In der Fortsetzung der Beratung des Kultusetats beschäftigt man sich mit den höheren Lehranstalten. Der Demokrat Gottschalk ist für Beibehaltung der Eigenart des humanistischen Gymnasiums, für Beibehaltung des religiösen Unterrichts, für freiere Ausgestaltung des Unterrichts auf der Oberstufe, für eine Reform der Reifeprüfung, für den Ausbau der körperlichen Erziehung. Er wünscht, daß über der wissenschaftlichen Ausbildung der Frauen die Erziehung zu Hausfrauen und Müttern nicht vergessen wird.

Abg. Simon-Neufals (Soz.) und Gottwald (Ztr.) wünschen Beschleunigung des Reichsschulgesetzes.

Abg. Richthoffel (Dnat.) bespricht besonders Fragen der Lehrerbildung. Weil sich das Amt einer Hausfrau nicht mit dem der Lehrerin vereinbaren lasse, besonders aber im Hinblick auf die 27 000 stellunglosen Lehrkräfte, ist er gegen eine Beibehaltung verheirateter Lehrerinnen. Er fordert Ausbau der Landeschulen und der Fortbildungsschulen. Abg. Hollmann (D. Sp.) warnt vor überstürzten Reformen. Auch nach seiner Ansicht paßt die jetzige Art der Lehrerbildung nicht in unsere Zeit.

Nach weiterer Debatte, in der die Abgg. Kollmann (U. S.) und Schneider (Komm.) die weltliche Schule fordern und Abg. Hermann-Breslau (Dem.) für die aus Oberschlesien vertriebenen Lehrer eintritt, schließt die Aussprache.

Die weitere Aussprache zieht sich bis in die Nacht hinein, da man die ganze Staatsberatung unbedingt bis Freitag beenden will, um dann in die Weihnachtsferien gehen zu können.

Deutsches Reich.

Der Reichskanzler über die politische Lage. Im Reparationsausschuss des Reichswirtschaftsrats gab der Reichskanzler einen vertraulichen Ueberblick über die gesamte politische Lage. Halbamtlich wird darüber gemeldet: „Des Reichskanzlers Darlegung gipfelte in dem Hinweis, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands in ihrer Verflechtung mit der Weltwirtschaft nunmehr zum Gegenstand öffentlicher internationaler Diskussion unter den großen

Mächten geworden sei. Es sei jetzt von Bedeutung, daß diese Erörterungen fortgesetzt und vertieft würden. Das Deutschland an diesem Problem bereit halten. Der Dachsenburgische Vorschlag biete ansehend eine geeignete Grundlage, um die deutsche Wirtschaft zu positiver Mitarbeit an der Lösung dieser deutschen Lebensfrage zu befähigen.“ Die Ausführungen des Reichskanzlers hinterließen bei den zahlreichen Vertretern der deutschen Wirtschaft einen starken Eindruck.

Für den Posten des Gesandten in Wien ist der Zentrumsabgeordnete Dr. Maximilian Pfeiffer in Aussicht genommen.

Der bisherige deutsche Geschäftsträger in Belgrad hat nunmehr das Agrement der kgl. kroatischen Regierung als deutscher Gesandter erhalten.

An Stelle des verstorbenen v. Martitz hat die deutsche Regierung den bekannten Völkerrechtler Professor Dr. Walter Schücking in die Liste der Schiedsrichter am Haager Schiedshof eintragen lassen.

An Stelle des Abg. Dr. Maxen (Zentrum), der sein Mandat niedergelegt hat, tritt der Landwirt Christel Wachens in Groß-Algermissen in den Reichstag ein.

Die staatlichen preussischen Kohlengruben in Oberschlesien, die an Polen fallen, werden in eine polnisch-französische Gesellschaft unter polnisch-französischer paritätischer Verwaltung umgewandelt.

Ausland.

Nach Blättermeldungen ist der berühmte Gelehrte Fritz Kreisler zum österreichischen Gesandten in Washington ernannt worden.

Der Schweizer Bundesrat hat weitere sechs Personen, die dem Kaiser Karl nahestanden, ausgewiesen bzw. ihnen das Betreten der Schweiz verboten.

In Petersburg ist eine Abordnung deutscher Industrieller einetroffen zwecks Beratungen mit den örtlichen Behörden der Stadt über den Wiederaufbau der Petersburger Industrie.

Anhänger von Essad Pascha haben, wie dem „Tempo“ gemeldet wird, die Regierung von Titana gestürzt. Man befürchtet Konflikte zwischen Nationalisten und italienischen Elementen.

Heimliches.

Nastätten, 16. Dezember 1921.

Sport. Bei der gestern tagenden Mitgliederversammlung des Sportvereins wurde der Beschluß gefaßt, den festgestellten Palatabreißer nochmals aufzufordern, seine bereits eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen, andernfalls ihn zur Anzeige zu bringen wegen Sachbeschädigung und Diebstahl. Um seiner Sportgemeinde etwas besonderes zu bieten, hat der Verein die 1. Mannschaft des Sp. V. Patersberg für kommenden Sonntag zu einem Gesellschaftsspiel verpflichtet. Diese Elf ist als besonders spielfertig bekannt, und steht, da sich Nastätten tapfer wehren wird, ein spannendes Spiel bevor.

Theaterabend. Wie bereits bekannt ist, spielt der Turnverein am Sonntag, den 18. ds. Mts., das großartige Schauspiel „Muttersegen“ oder „Die Perle von Savoyen“. Wir verweisen deshalb nochmals dringend auf diesen Theaterabend. Dem Verein ist es dennoch gelungen, infolge arbeitsamer Handwerkerleute die Decke des Hauptdaches in kaum acht Tagen fertig zu bringen und durch zwei neugekaufte Decken die Halle jetzt in gute Temperatur zu bringen. Für die Mitglieder des Vereins beobachte man bitte das Programm. Der guten Sache ein kräftiges „Gut Heil“!

Winterfestlichkeit. Auch der Gesangverein „Concordia“ veranstaltet am 15. Januar l. J. eine Winterfestlichkeit. Die Vorbereitungsarbeiten dazu sind bereits in vollem Gange.

Kein Kochmehl mehr. Wir machen darauf aufmerksam, daß Kochmehl von dem Landesgetreideamt an die Kommunalverbände nur noch bis zum 15. Januar 1922 geliefert wird. In späterer Zeit muß also das Mehl im freien Handel erworben werden.

Diethardt, 16. Dez. Der hiesige Männergesangverein und der Turnverein veranstalten am Neujahrstage im Gasthaus „Deutsches Haus“ (Kopp) gemeinsam einen Familienabend verbunden mit Christbaumverlosung und geselligen Aufführungen. Allen einen gemütlichen und unterhaltungreichen Abend zu verschaffen hat sich der Verein dabei zur Aufgabe gemacht. In diesem Sinne ist auch am 15. Januar l. J. dahier ein Turnball mit Theateraufführung.

Singhofen, 15. Dez. Montag Nacht verstarb der in weiteren Kreisen bekannte Gastwirt Wilh. Rau im Alter von 73 Jahren. Der Verstorbene, der bis vor einigen Jahren seine Gastwirtschaft „Zur Rose“ leitete verpackte selbige infolge seines hohen Alters und eines Leidens und widmete sich in den letzten Jahren hauptsächlich noch der Führung der hiesigen Landesbankfiliale, die er schon eine Reihe von Jahren zur allgemeinen Zufriedenheit verwaltete.

Aus dem Lande, 16. Dez. Neue Kommunalwahlen in den Städten zu den Stadt-

verordneten Versammlungen, in den Landgemeinden zu den Gemeindevertretungen, dürfte es in nicht allzu ferner Zeit geben. Den Anlaß dazu hat der am Dienstag gefaßte Beschluß des preuß. Landtages geschaffen, in dem die preuß. Staatsregierung aufgefordert wird, schleunigst die neue Städte- und Landgemeindeordnung vorzulegen und die jetzt bestehenden Körperschaften zwecks Neuwahl aufzulösen.

Wiesbaden, 14. Dez. Der Magistrat der Stadt Wiesbaden hat einen Luftbarkeitssteuerentwurf für die Lichtspiele genehmigt, der als niedrigsten Steuersatz bis zu einem Eintrittspreis von 5 Mk. 50% und über 5 Mk. Eintrittspreis 70% Steuersatz vorseht.

Fürsheim, 15. Dez. Hunderte von Hausbrunnen geben kein Wasser mehr. Nur da und dort ist noch eine Pumpe zu finden, die noch etwa Wasser liefert. Dieser Fall ist eine Folge der Dürre und wird zu einer trübseligen Sorge hier wie auch andernwärts.

Frankfurt, 15. Dez. Als am Montag früh ein Straßenbahnfahrer das Wartehäuschen bei Verlersheim öffnete, bot sich ihm ein grauenerregender Anblick dar. Unmittelbar neben der Tür hing mit langheraushängender Zunge und blau angelaufenem Gesicht ein Mann an einem Balken. Die Leiche wurde als die des Gemüsehändlers H. von Hebbornheim agnifiziert.

Schhofen, 14. Dez. Ein Franzose, der während seiner Gefangenschaft hier bei einer Landwirtschaftsfamilie stand, war nach Kriegsbeendigung nach hier zurückgekehrt, um die Tochter seines früheren Arbeitgebers zu heiraten. Diese Woche fand nun die Taufe des ersten Sprößlings statt, wozu auch die Eltern des jungen Ehemannes aus Frankreich erschienen waren.

Limburg, 15. Dez. Im hiesigen Untersuchungsgefängnis befinden sich zwei Personen wegen räuberischer Erpressung. Ihre Namen konnten bisher einwandfrei nicht festgestellt werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind sie aus einer Strafanstalt entwichen.

Siegen, 14. Dez. Der seltene Fall zweimal in einem Jahr mit Zwillingen beschert zu werden, ist einem Ehepaar in Rüttemoor beschrieben gewesen. Am 1. Januar brachte der Storch zwei muntere Knaben. Dieser Tage klopfte Freund Webar nochmals an und brachte wiederum zwei kräftige Knaben ins Haus.

Vermischtes.

Ein Grafenschloß niedergebrannt. Das Schloß Radom (Hinterpommern) des Grafen Königsmard brannte vollständig nieder. Der Schaden beläuft sich auf etwa vier Millionen Mark.

Explosionsunfall bei Luzern. Ein schweres Unglück hat sich beim Abbruch der alten Eisenbahnbrücke über die Aare bei Luzern ereignet. Beim Herausnehmen einer nicht explodierten Sprengladung ging diese plötzlich los, wodurch zwei Ingenieure und ein Arbeiter getötet und vier Arbeiter schwer verletzt wurden.

Schweres Erdbeben in Japan. Tokio wurde von einem Erdbeben heimgesucht, wie es in solcher Stärke seit zwanzig Jahren nicht vorgekommen ist. Eine Anzahl Personen wurde verletzt und zahlreiche Häuser beschädigt.

Sühne für den Mord eines Gefangenewartmeisters. Das Neuburger Gericht verurteilte den Arbeiter Willi Schinzel aus Aue, der, als Kriminalwachmeister verkleidet, in das Neuburger Gefängnis eindrang, um einen Gefangenen zu befreien und dabei den Gefangenewartmeister Wölke erschoss, zum Tode. Sein Helfershelfer Schön war gleich bei der Tat von einem Aufseher erschossen worden.

Abgestürzter Flieger. Der französische Luftfahrer Cabatou sprang mit einem Fallschirm aus einer Höhe von 500 Metern aus einem Flugzeug ab. Er stürzte tödlich ab, da der Fallschirm sich nicht öffnete.

100 Tote bei einem Bombenattentat in Arab. Nach einer Detonation des Brüsseler „Sol“ aus Bulareff wurde auf das Palais einer italienischen Versicherungsgesellschaft, der Assicurazioni Generale in Arab (früher ungarisch jetzt rumänisch), eine Bombe geworfen. Das Gebäude wurde völlig zerstört und etwa 100 rumänische Soldaten und Polizisten sind getötet. Einzelheiten fehlen noch.

Vulkanausbruch in Mexiko. In Paris eingelaufene Berichte aus Mexiko teilen mit, daß ein Ausbruch des in Südamerika gelegenen Vulkans Popocatepetl stattgefunden hat, der unter Aufsteigen einer riesenhaften Rauch- und Feuerwolke von 25 000 Fuß Höhe erfolgte. Von Fliegern wurde ein ungeheurer Lavaausbruch beobachtet.

In der Silesia-Fabrik in Kriewald (Kreis Arnswik) ereignete sich wiederum eine Explosion im Mergelhaus. Die Ursache konnte noch nicht ermittelt werden. Fünf an der Explosionstätte beschäftigte Arbeiter wurden getötet. Der Sachschaden ist erheblich.

Der goldene Sonntag hat diesmal alle Anlagen, ein wirklich goldener Sonntag, natürlich in Papiermengen, zu werden, denn kämen die Käufer mit 10- und 20-Mark-Geldstücken angetrückt, so würde bei deren Kurzstand gar mancher Ladenvorrat bald geräumt sein. Die

Wahrscheinlichkeit eines besonders stillen Abganges am vierten Adventsonntag liegt für den Geschäftsmann darin, daß von diesem Tage bis Weihnachten noch eine volle Woche ist. Es ist also Zeit genug, für das Fest noch tüchtig einzukaufen. Zum letzten Male fiel im Jahre 1910 der goldene Sonntag so, also vor einer kleinen Ewigkeit, wenn wir die langen, langen Kriegsjahre entsprechend rechnen, die gar kein Ende zu nehmen schienen. Mit Rücksicht auf die Distanz vom 4. Advent bis zum Fest ist in den Weihnachtsausstellungen auch noch mancher begehrtenwertige Geschengegenstand eingegangen, so daß ein verspäteter Wunsch auch noch erfüllt werden kann. Also präsen wir die Wunschzettel, was etwa auf ihnen noch offensteht, damit am Sonntag versucht werden kann, das Begehrte zu finden. Die Witterung scheint sich den Bedürfnissen des Tages anpassen zu wollen. Schaufenster und Straßen mögen also im Glanze der letzten vorweihnachtlichen Sonntags-Beleuchtung ein besonderes festliches Bild zeigen, aus dem manches Angebinde das Wörtchen spricht: „Nimm mich mit!“ Schauen wir nicht nur in die großen Läden, sondern auch in die kleinen, in denen die alten Erinnerungen oft am lebendigsten aufleben, als wir selbst jung waren, unsere goldene Zeit am goldnen Weihnachtssonntag hatten.

Als der Dollar stieg, hatten es die Preise sehr eilig, ihm zu folgen, obwohl ersichtlich manche Waren nicht in der allerletzten Zeit der damaligen Preisbewegung, sondern schon früher gekauft worden waren. Seit dem 1. Dezember fällt nun der Dollar, aber die Preise zeigen keineswegs die Neigung, der neuen Tendenz zu folgen. Natürlich sind jetzt auch früher und teurer eingekaufte Waren vorhanden, und es soll kein Versteuern derselben verlangt, sondern nur darauf aufmerksam gemacht werden, das nicht immer zu entschuldigende Vorwandprinzip nicht zu weit zu treiben. Hier muß abgehandelt werden, denn das gute alte deutsche Geschäftsprinzip ist: Großer Umsatz bei kleinem Nutzen. Dadurch haben wir Respekt auf dem Weltmarkt und auf dem Heimatmarkt gefunden. Also: fällt der Dollar, muß in einem Auslandsabhand der Warenpreis nachfolgen. 116 Milliarden Mark Papiergeld sind bei uns schon im Umlauf. Es wird Zeit, daß die Banknotenpresse zum Stillstand kommt.

Handel und Verkehr.

Stillelegung der Cuxhavener Fischdampferflotte. Die gesamte Cuxhavener Fischdampferflotte ist nunmehr im Laufe dieser Woche zum Stillstand gekommen. Es sind nur noch fünf Dampfer zum Fang unterwegs, von dem sie im Laufe der Woche zurückkehren werden. Seit Wochen schon können keine Fischdampfer mehr mit Kohlen versorgt werden und daran wird sich auch in absehbarer Zeit nichts ändern. Mit irgend welchen Kohlenzufuhren ist in absehbarer Zeit nicht zu rechnen.

Eingefandt.

(Für alle unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Schriftleitung n u r die vorläufige Verantwortung.)

Nastätten, 16. Dezember 1921.

Der Entwurf des neuen Mietrechtsgesetzes ist im Laufe der vergangenen Woche an den Reichswirtschaftsrat gelangt. Während der 2te Vorsitzende des Bundes Deutscher Mietervereine den Entwurf als zur Verhandlungsunterlage geeignet hält, schreibt Brünlein-Neufels in der „Kommunalen Praxis“: Der Grundzug fordert Ablehnung heraus. — Fest steht, daß mit einem Fall des bestehenden Mietrechtsgesetzes noch nicht zu rechnen ist. Das Mietschutzgesetz gilt auch für Nastätten, trotz der vielen sonderbaren Vorkommnisse, welche die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf sich zentrierten. In Nastätten besteht eine Wohnungskommission, die wie man vernimmt, sich alle Mühe gibt, Wohnungen zu finden, allen Teilen gerecht zu werden, ausgleichend zu wirken und Parteien zu vermeiden. Ist nun heute seitens der Wohnungskommission eine Wohnung für irgend einen Mieter bestimmt und fest gemacht worden, so zieht morgen ganz sicher ein Anderer hinein, und es kümmert sich niemand darum. Eine Familie von vier Personen, hat eine Küche und ein Zimmer, es regnet durch Dach und Decke, der Familie droht auf ein Weil. Schon vor Jahresfrist ist der Familie eine neue Wohnung versprochen worden. Sie muß wohnen bleiben, sie hat keine Verbindungen, und glaubt, daß auch in Nastätten die Gesehe gelten und ihr endlich Recht werden muß. Die Wohnungssache des Vermieters D. und seines Mieters K. ist so typisch, daß hier weiter nichts ausgeführt zu werden braucht. Hier konnte schon längst eine Wohnung beschafft werden, es wäre dann nicht notwendig gewesen, daß sich noch unsere Stadtväter mit diesem Falle beschäftigen mußten. Große Familien (7-9 Personen) haufen in 1-2 Zimmern und große Wohnungen stehen leer. Jawohl leer, wenn auch die Hausregeln bezugten, aller ihrer Zimmer zu bedürfen. In Wirklichkeit dienen die dem Hauseigentümer nicht unbedingt benötigten Zimmer zur Aufbewahrung von Aepfel, Kuchenblechen, ein paar Körben oder auch einigen Möbeln, welche zwar nicht nötig waren, aber — man hat doch jetzt so viel Papiergeld. Andererseits gehen auch die Ansprüche einzelner Mieter ins Ungeheuerliche. Muß ein kinderloses Ehepaar eine 4-Zimmerwohnung haben und dies derselben noch durch Spruch des Mietungsamtes, gegen welches es einen Einspruch bekenntlich nicht gibt, obrigkeitlich besiegelt werden? In diesem Falle ist der Hauseigentümer der Notleidende, er muß sich mit seiner Familie in ganz unzureichenden Räumen behelfen zum Schaden seiner Gesundheit und seines Geschäftes. — (Mühe behalten Herr Redakteur.) — In dem nahen Dörchen M. kämpft eine Hausbesitzerin, um ihr Eigentum bewohnen zu können. Ihr Hauschen ist von zwei Mietern bewohnt, eine Wohnung ist von der dortigen Wohnungskommission nicht gefunden, trotzdem zwei Wohnungen nachweislich leer stehen. Auch hier stellt sich ein gewisser Herr über das Gesetz, das doch für ganz Deutschland und somit auch für den Kreis St. Goardshausen Geltung haben soll.

Es sei genug für diesmal, hoffend auf eine baldige durchgreifende Änderung und mehr gegenseitiges Entgegenkommen. Seitens der Wohnungskommission muß ein schärferes Auftreten erwartet werden, aber auch, daß diejenige Stelle, der die Ausführung der Beschlässe der Wohnungskommission obliegt, diese respektiert, zum Wohle von Vermieter und Mieter. Nowido.

**Bekanntmachung.**

Auf Anordnung der Besatzungsbehörde hat eine Bestandsaufnahme der Pferde und Maulesel jeden Alters, sowie der Last- und Personenkraftwagen stattgefunden. Es werden daher sämtliche Pferde- und Kraftwagenbesitzer aufgefordert, bis Ende Dezember d. J. ihre Pferde bezw. Kraftwagen in eine auf dem Bürgermeisterrat (Sekretariat) offenliegende Liste eintragen zu lassen. Nichtbefolgung zieht Bestrafung nach sich.

Nastätten, den 12. Dezember 1921.

Der Bürgermeister: Wasserloob.

**Statt besonderer Anzeige.**

Nach schwerem Leiden verschied houts meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

**Frau Rosa Aronthal**  
geb. **Hoymann**

im 68. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Adolf Aronthal.**

Nastätten, den 15. Dezember 1921.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr statt. — Von Blumen- und Kranzspenden bittet man im Sinne der Verstorbenen abzusehen.

**Nutzholzversteigerung.**



Montag, den 19. Dez. cr.,  
vormittags 11 Uhr  
kommen im Rathaus Lausensfelden

- zirka 450 Festm. Fichtenstangen 2.—4. Klasse
- 200 " Eichenstangen 3.—5. Klasse
- 250 " Buchenschwellen
- 50 " Buchenstämmen üb. 35 cm. Durchm.
- 300 Rmtr. Eichenstempel

zur Versteigerung.

Lausensfelden, den 10. Dezember 1921.

Der Bürgermeister: Wüst.

**Geschäfts-Eröffnung!**

Habe in **Nastätten**, Römerstrasse 10  
(gegenüber dem Rathaus) ein

**Eisenwaren-Geschäft**

eröffnet und halte mich bei vorkommendem Bedarf  
bestens empfohlen.

Für Weihnachten empfehle besonders:  
Alexander-Fleischhackmaschinen, Alexander-Reibemaschinen, Quirl-Garnituren, Handtuchhalter, Bestecke in Ia. Qualität, Wirtschaftswagen u. s. w.

**H. Tigges,**

Nastätten (geg. d. Rathaus).

**Als prakt. Weihnachtsgeschenk**

empfehle

**elektr. Bügeleisen und Kochapparate**

in verschiedenen Ausführungen.

Taschenlampen-Batterien und Birnen

Benzinfeuerzeuge.

**(Neuheit) Drahtgestelle (Neuheit)**

zum Selbstüberziehen für moderne Lampenschirme.

Installationsgeschäft **Karl Michel • Bogel**

Fernruf Nr. 16 (Amt Nastätten).

**Weihnachtstisch**

gute Bücher für Groß und Klein: Bilderbücher: Märchenbücher: Kinder-Druckereien: Malbücher: Luchskästen: Spiele Postkarten-Alben: Bilderbogen: Ordnungsmappen: Poesie-Alben: Tagebücher Briefkastetten: Spielsachen aller Art usw.

empfehle in reicher Auswahl

**Müllersche Buchhandlung**

Nastätten, Bahnhofstraße.

**Passende  
Weihnachts-Geschenke**

sind immer noch

**BLUMEN**

das schönste und billigste.

Empfehle blühende Blumen wie Alpenveilchen, Primeln, Begonien, Blattschmücken usw. Auch werden auf Bestellung Blumenkörbe, Bouquets, Gärtnereien usw. angefertigt. Alles billig!

**Gärtnerei E. Wölfert**  
Nastätten: Oberstraße.

**Seifen-Stein**

empfehle  
**Emil Meyer**, Malermeister,  
Nastätten (Nähe ev. Kirche).

**Gummisauger  
Klystier-Bälle**

Kinderidwämme  
zu haben in der

**Apotheke in Nastätten.**

**Diskr. Ebeanbahnung**

für Landwirtdiener, Witwen, Dienstmädchen, sowie Damen und Herren aller Stände, in jedem Alter, durch **Nikol. Theisen, Coblenz** (Vuhlg. 2b. (1 Mark belegen).

**Puppen-Perücken**

für Weihnachten  
sowie alle anderen

**Haar-Arbeiten**

auch aus ausgefärbten Haaren werden gut und billig angefertigt im

**Friseurgeschäft Anton Kern**  
Nastätten: Hauptstraße.

Für Kranke:

**„Camber Rotwein“**

in 1/2- und 1/4-Flaschen.  
„Hotel Früh“, Mühlen.

**Seringe**

frisch eingetroffen.  
**S. J. Peters, Nastätten.**

**Margarine**

(ohne Salz) per Pfd. 26.—  
empfehle

**Ed. Schüler, Nastätten.**

Zu Weihnachten und Sylvester:

**Kognak u. Liköre**

(Marke Scheerer, Scharlachberg u. a.)  
in 1/2-, 1/4- und 1/8-Flaschen

**Scheerers Original-Jamaika-Rum u. Verdnitte**  
in 1/2-, 1/4- und 1/8-Flaschen

**Scheerers Original-Batavia-Arrak u. Verdnitte**  
in 1/2-, 1/4- und 1/8-Flaschen

**Weiß- u. Rotwein**

sowie

**Obstschamwein**

empfehle  
**Cafe Hagel, Nastätten**  
(Nähe Bahnhof).

**Schleifsteine**

in jeder Größe und Qualität in  
reicher Auswahl am Lager  
und empfehle

**Steinhauerei Mitter**  
Mühlen.

**Futter-Kalk**

(mit und ohne Würze)  
stets zu haben

**G. Bleutge, Drogerhandlung.**

**Weihnachtssortimente:**

**Passende Geschenke**  
in großer Auswahl

für

**Damen und Herren**  
empfehle

Damen- und Herrenfriseurgeschäft  
**Bernhardt**

Wolfsplatz 1 :—: Wolfsplatz 1

**Turn-Verein Nastätten**  
(eingetr. Verein)

Sonntag, den 18. Dezember ds. Js., findet in der  
Turnhalle eine große

**Theater-Vorstellung**

statt. Zur Aufführung gelangt:

**Muttersegen**

oder „Die Perle von Savoyen“

(Schauspiel mit Gesang in fünf Akten von W. Friedrich).

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr :—: Anfang punkt 7 1/2 Uhr.

Eintritt: 1. Platz 6 Mark, 2. Platz 4 Mark.

Karten im Vorverkauf im Zigarrengeschäft **Enders Marnet**.

Mitglieder erhalten Karten für 2. Platz

für 2 Mark, aber nur im Vorverkauf.

**Nachm. 1 Uhr Kindervorstellung**

Eintritt 1 Mark. Eintritt 1 Mark.

**Für Brautpaare und junge Eheleute**

empfehle meine große Auswahl schöner

**Wanduhren u. Regulateure**

mit nur prima Werken, als bestgeeignetes Weihnachtsgeschenk noch zu besonders vorteilhaften Preisen.

**Erich Grewe, Caub am Rhein.**

„Für seine tausend verkrüppelte Pflinglinge (Krüppelkinder, Sieche, Idioten) bittet herzlich um Weihnachtsgaben  
**D. Braun, Superintendent**  
Krüppelheim Angerburg Ostpreußen.“

**„Dass wir Persil jetzt nieder kriegen  
Macht uns den Waschtage zum Vergnügen“**



Jetzt ist das Waschen wieder eine Lust; im Nu ist die Wäsche fertig, blendendweiß, wie auf dem Rasen gebleicht. Dabei große Ersparnis an Arbeit, Zeit, Seife und Kohlen.

**PERSIL**  
ist das beste selbsttätige Waschmittel! Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.  
Alleinige Hersteller: **HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.**  
Preis das Paket Mk. 7.—.

**Weihnachtspostkarten**

**Christbaumkerzen: Wunderkerzen**  
empfehle  
**Müllersche Buchhandlung, Nastätten, Bahnhofstraße.**

**! Weihnachts-Geschenke !**

in grosser Auswahl empfehle  
**Robert Lenz: Nastätten**

Tablets, Fruchtkörbe, Raucherzeuge, Teegläser, Bowlen-, Weinkühler usw., Essbestecke in jedem Metall u. Ausführung, Brief- u. Geldtaschen in prima Leder, Mund- und Ziehharmonikas, Rasiermesser und komplette Rasier-Garnituren, Taschenuhren, Herren- u. Damen-Uhren, Wand- u. Salon-Uhren, Wecker u. Regulateure, Gold- und Silberschmuck in den modernsten Ausführungen, Trauringe in jeder Grösse, Kaffeeservice, Menagen, Tortenplatten u. -heber, Deutsche u. schweiz. Herren- u. Damen-Uhren, Wand- u. Salon-Uhren, Wecker u. Regulateure, Gold- und Silberschmuck in den modernsten Ausführungen, Trauringe in jeder Grösse, Kaffeeservice, Menagen, Tortenplatten u. -heber, Taschenuhren, Herren- u. Damen-Uhren, Wand- u. Salon-Uhren, Wecker u. Regulateure, Gold- und Silberschmuck in den modernsten Ausführungen, Trauringe in jeder Grösse, Kaffeeservice, Menagen, Tortenplatten u. -heber, Taschenmesser in Silber, Perlmutter und Stahl. Photographische Apparate und sonstiges Zubehör, erstklassige Nähmaschinen und Fahrräder, Rodelschlitten (ein- und mehrsitzig), Spielwaren aller Art, Brillen, Zwicker, Lesegläser, Thermometer, Barometer, Wasserwagen, Stahlbandmasse, Meterstäbe und vieles andere mehr.

**Steckenpferd-  
Seife**

Die beste Lilienmilchseife für zarte weisse Haut und blendend schön. Teint. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiss und sammetweich überall zu haben.

**Schafhaltereier-Verein  
Nastätten.**

Sonntag, den 18. Dezember, nachmittags von 1—5 Uhr, wird das Weidgeld vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1921, pro Stück 250 Mt., in der Wohnung des Ehr. Härter erhoben. Wegen in aller nächster Zeit stattfindender Jahresabrechnung wird um restlose Begleichung des Weidgeldes ersucht. Der Vorstand.

Die Nachzuschläge der höchsten Farbwerke sind baldigst zu entrichten.  
**Wilhelm Rilk.**

9 Stück 5 Wochen alte gesunde

**Ferkel**

zu verkaufen bei  
**Peter Aufmann, Buch.**

**Ofen**

und ein kleiner Herd zu verkaufen.  
**Rhein-Hotel, Nastätten.**

Eine noch fast neue

**Hobel-Bank**

zu verkaufen. **Adam Wolf, Vogel.**

**Schlacht-Gewürze:**

gem. Pfeffer (extra fein)  
geriebener Majoran  
gemahlene Nelken  
Mustatnüsse  
Kümmel

empfehle  
**Konditorei Ackermann,**  
Nastätten — Telefon 78.

**Ia. Margarine**

per Pfd. 26.— Mark  
empfehle  
**S. J. Peters, Nastätten**  
(Inhaber G. Bleutge).

**haben Sie**

Haarausfall oder Schuppen, so wenden Sie sich vertrauensvoll an mich und Sie bekommen Rat zur Befreiung. Zugleich empfehle ich den Frauen mit leichtem Haar meine modernen schamhaarige angefertigten Haarerzeugnisse wie: Zöpfe, Unterlagen, moderne Knoten, Locken, Zurbane u. s. w., Ausarbeiten und Färben von getrag. Zöpfen u. s. w. schnell und billig. Beschäftigung und Auskunst über sämtliche Haarerzeugnisse ohne Kaufzwang. Große Auswahl in Haarschmuck: Spangen, Pfeile und moderne Garnituren sehr preiswert. Sämtliche Toilette-Artikel, Parfümerien und Seifen vorrätig. Damen- und Herrenfriseurgeschäft  
**Albert Spriestersbach**  
Nastätten (a. d. ev. Kirche).



Nicht unter den Scheffel stellen Sie Ihr Licht, sondern sagen Sie der Welt, was Sie anzubieten haben. — Anzeigen im „Rhein- und Lahn-Anzeiger“ finden die beste Verbreitung und machen sich durch erhöhten Umsatz sehr schnell bezahlt. — Auf Wunsch beraten wir Sie bei der Abfassung und berechnen Ihnen die Kosten im Voraus.

**Geld verleiht**

Schneeweiss, Seebad Ahlbeck.

**Zitronen**

eingetroffen!  
**Konditorei Hagel**  
Nastätten (Nähe Bahnhof).